

Kleine Biogärten mit großer Wirkung

Praxis-Leitfaden für Multiplikatoren





Inhalt

Das Projekt „Kleine Gärten – Große Wirkung“	3
Biologisch gärtnern – aber wie?	7
Bodenfruchtbarkeit erhalten und fördern.....	8
Pflanzen auswählen	9
Pflanzen schützen.....	10
Nützlinge fördern.....	11
Ressourcen schonen.....	11
Biogärten vielfältig fördern	13
Bildungs- und Informationsangebote	13
Biologischer Gartenrundbrief	14
Biogarten-Checkliste	15
Praxiskurse zum biologischen Gärtnern	16
Biologische Mustergärten und -beete	17
Biogarten-Fachberatung.....	18
Biogarten-Schnupperkurse für Multiplikatoren	18
Informationsmaterial für Multiplikatoren	19
Viele Wege zu mehr Biogärten	20
Ökologische Ausrichtung der Vereine/Initiativen	20
Kostengünstige Bodenuntersuchungen	21
Biogarten-Botschafterinnen und -Botschafter	22
Orte des Austauschs für Gärtnerinnen und Gärtner	22
Unterstützung durch Städte und Kommunen	24
Ausblick und Dank.....	27
Weitere Informationen	29



Das Projekt „Kleine Gärten – Große Wirkung“

Gerade in den Städten haben Gärten wichtige soziale und ökologische Funktionen. Sie sind Orte der Begegnung und Erholung, ermöglichen Naturerfahrungen und eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung an der frischen Luft. Kurzum: Sie sind wichtige Bestandteile einer lebenswerten Stadt. Darüber hinaus tragen sie zur Verbesserung des Mikroklimas und der Luftqualität bei und bieten wertvolle Rückzugsräume für Pflanzen und Tiere.

Viele Gärtnerinnen und Gärtner, aber auch Vereine, Verbände, Städte und Kommunen haben die Vorteile des biologischen Gärtnerns erkannt. Diese nachhaltige Form der Gartenbewirtschaftung schont natürliche Ressourcen, fördert die Bodenfruchtbarkeit und schafft einen gesunden Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen.



Von verschiedenen Seiten gibt es großes Interesse, biologisches Gärtnern in der Stadt zu fördern. Das zeigt auch eine Befragung, die das Forschungsinstitut für biologischen Landbau e.V. (FiBL) im Rahmen des Projekts „Kleine Gärten – große Wirkung“* durchgeführt hat. Knapp 500 Kleingärtnerinnen und Kleingärtner sowie rund 60 Gemeinschaftsgärtnerinnen und Gemeinschaftsgärtner in Berlin, Hamburg, Frankfurt und Freiburg nahmen an der Befragung teil. Zusätzlich wurden Vereinsvorsitzende, Verbandsvertreter und Mitglieder der Stadtverwaltungen interviewt.

*Weitere Informationen unter www.orgprints.org/22059



Von den befragten Gärtnerinnen und Gärtnern gaben 97 Prozent an, dass ihnen ein sorgsamer Umgang mit der Natur sehr wichtig ist. Nach eigenen Angaben gärtnern in den Kleingärten 47 Prozent und in den Gemeinschaftsgärten 45 Prozent der Befragten bereits ökologisch. Ein genauerer Blick auf die angewandten Praktiken zeigt, dass bestimmte Methoden, wie das Kompostieren oder das Fördern von Nützlingen, schon häufig angewandt werden. Andere Möglichkeiten werden dagegen noch nicht ausgeschöpft. Ein großer Teil der befragten Gärtnerinnen und Gärtnern halten die Methoden des ökologischen Gärtnerns für nützlich. Zusätzliche Informationen wünschen sie sich unter anderem zum Thema Boden, zu allgemeinen Praktiken des ökologischen Gärtnerns und zum biologischen Pflanzenschutz.

Die vorliegende Broschüre greift das vorhandene Interesse am ökologischen Gärtnern auf. Sie enthält Leitlinien für den Biogarten sowie Vorschläge für Bildungsangebote und Maßnahmen, mit denen das biologische Gärtnern in der Stadt gefördert werden kann. Die Vorschläge wurden anhand der Befragungsergebnisse entwickelt und im Rahmen von Expertenworkshops mit Akteuren des urbanen Gärtnerns abgestimmt. Diese Broschüre richtet sich vorwiegend an Verantwortliche und Multiplikatoren in Kleingartenvereinen und -verbänden, in Gemeinschaftsgärten sowie in Städten und Kommunen. Sie bietet eine Palette an Vorschlägen, wie das biologische Gärtnern in der Stadt gestärkt werden kann. Je nach Ausgangslage und Wirkungsbereich können passende Vorschläge ausgewählt und umgesetzt werden.





Biologisch gärtnern – aber wie?

Biologisches Gärtnern hat viele Vorteile: Es schafft vielfältige und gesunde Lebensräume für Menschen, Pflanzen und Tiere. Es schont natürliche Ressourcen und erzeugt unbelastetes Obst und Gemüse. Biogärtnerinnen und Biogärtner orientieren sich an den natürlichen Abläufen und Zusammenhängen; der lebende Boden steht dabei im Mittelpunkt. Sie arbeiten mit der Natur zusammen, lassen diese einen Teil der Arbeit für sich erledigen und müssen dafür weniger eingreifen.

Zahlreiche Hobbygärtnerinnen und -gärtner geben an, ihren Garten biologisch oder auf natürliche Weise zu bewirtschaften. Die Vorstellungen darüber, was biologisches/ökologisches Gärtnern ausmacht, unterscheiden sich jedoch deutlich. Um zu einem gemeinsamen Verständnis beizutragen, haben wir – unter Berücksichtigung bestehender Konzepte – Leitlinien des biologischen Gärtnerns verfasst. Diese sind mit Gartenfachleuten aus ökologischen Landbauverbänden und Gartenverbänden abgestimmt (siehe S. 11). Die Begriffe „biologisch“ und „ökologisch“ werden gleichbedeutend verwendet. Die Leitlinien umfassen die vielfältigen Aspekte des biologischen Gärtnerns. Sie können auch Schritt für Schritt umgesetzt werden.

Gärtnern kann man auf kleinstem Raum. Das zeigen urbane Garteninitiativen, die Gemüse, Kräuter und Blumen beispielsweise in Hochbeeten, Säcken und Kisten pflanzen. Die mit einem ★ markierten Maßnahmen lassen sich auch dort umsetzen.

Bodenfruchtbarkeit erhalten und fördern



- ★ In einer vielseitigen Fruchtfolge und/oder Mischkultur ergänzen sich die Kulturpflanzen mit ihren Ansprüchen an den Boden und fördern sich gegenseitig im Wachstum.
- Zur Verbesserung des Bodens werden stickstoffsammelnde Leguminosen (z. B. Bohnen, Lupinen, Klee) und Gründüngungspflanzen (z. B. Phacelia) angepflanzt.
- ★ Kompost, hergestellt aus Garten- und Küchenabfällen, ist zur biologischen Düngung bestens geeignet. Er enthält alle wichtigen Pflanzennährstoffe, belebt den Boden und verbessert die Bodenstruktur.
- ★ Die Pflanzen im Biogarten werden nach ihrem Bedarf organisch gedüngt (z. B. mit Kompost, Mist oder Hornmehl).
- Eine schonende Bodenbearbeitung (mit Handgrubber und Grabgabel) zum optimalen Zeitpunkt (nicht zu feucht) fördert das Bodenleben, den Humusgehalt und die Bodenstruktur.
- Eine ganzjährige Bodenbedeckung schützt vor Bodenabtrag.
- ★ Das Mulchen (Abdecken der Bodenoberfläche) mit Stroh, Grasschnitt, Laub etc. führt dem Boden Nährstoffe zu und sorgt für ein ausgeglichenes Bodenklima. Es schützt vor Bodenabtrag und unterdrückt nicht erwünschte Beikräuter.
- ★ Statt Torf werden im Biogarten Komposterde oder andere torffreie Kultursubstrate verwendet. Das schont Moorlandschaften und schützt das Klima.

Pflanzen auswählen

- ★ Biogärtnerinnen und -gärtner wählen bevorzugt widerstandsfähige und samenfeste Pflanzensorten, die auf natürliche Weise vermehrt werden können.
- ★ Saatgut und Pflanzen stammen möglichst aus biologischem Anbau und sind nicht gentechnisch verändert.
- ★ Im Biogarten wächst eine große Vielfalt an Pflanzenarten mit einem hohen Anteil an heimischen (Wild-) Pflanzen. Alte Obst- und Gemüsearten und -sorten gehören auch dazu.
- ★ Die Pflanzen wachsen auf Standorten, die ihren Bedürfnissen (Bodenart, Licht, Temperatur etc.) entsprechen.
- ★ Invasive Arten (laut BfN-Liste, siehe www.neobiota.de) werden vermieden, damit sie sich nicht ausbreiten und die heimische Pflanzen- und Tierwelt verdrängen können.



Pflanzen schützen

- ★ Im Biogarten werden die Pflanzengesundheit und die natürlichen Abwehrkräfte der Pflanzen durch vorbeugende Kulturmaßnahmen gefördert. Hierzu gehören eine optimale Standortwahl, vielfältige Fruchtfolgen und Mischkulturen sowie die Verwendung robuster Sorten. Zudem unterstützen ein geeigneter Saat- und Pflanztermin, eine angepasste Düngung und der Einsatz pflanzenstärkender Mittel die Widerstandskraft der Pflanzen.
- ★ Schädlinge und nicht erwünschte Beikräuter werden auf einem tolerierbaren Niveau gehalten und nicht vollständig entfernt. Sie werden bevorzugt mechanisch reguliert, zum Beispiel mit Striegel und Hacke.
- ★ Bei sehr starkem Befall durch Schädlinge oder Pflanzenkrankheiten können biologische Pflanzenschutzmittel eingesetzt werden. Auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel wird im Biogarten grundsätzlich verzichtet.



Nützlinge fördern

- ★ Im Biogarten wachsen viele verschiedene, möglichst heimische Pflanzenarten, die wichtig für die Tierwelt sind. Pflanzen mit ungefüllten Blüten sind beispielsweise eine Nektarquelle für bestäubende Wildbienen und andere Insekten.
- ★ Nützlinge halten Schädlinge in Schach, wenn sie Nahrung, Rückzugsgebiete und Überwinterungsmöglichkeiten finden. Zahlreiche Biotope, wie Hecken, Blumenwiesen, Trockenmauern und Nisthilfen, stehen für die Tiere bereit.
- ★ Der Pflegeschnitt von Gehölzen und Hecken wird auf das Nötigste beschränkt und Pflanzenstängel in Beeten und Säumen bleiben für überwinternde Insekten und nahrungssuchende Vögel mindestens bis zum folgenden Frühjahr stehen.



Ressourcen schonen

- ★ Biogärtnerinnen und Biogärtner bewirtschaften und gestalten ihren Garten möglichst ressourcenschonend. Sie bewässern ihren Garten vorwiegend mit gesammeltem Regenwasser.
- ★ Sie verwenden natürliche und schadstofffreie Baumaterialien (z. B. unbehandeltes Holz, Natursteine) aus der Region und recyceln Materialien, soweit wie möglich.

Diese Leitlinien des biologischen Gärtnerns wurden zusammengestellt vom FiBL im Projekt „Kleine Gärten – Große Wirkung“. Sie lehnen sich an Veröffentlichungen des aid infodienst (Der Biogarten. Grundlagen für das ökologische Gärtnern, 2007), Bundesverband Deutscher Gartenfreunde und NABU (Maßnahmenkatalog zur ökologischen Aufwertung von Kleingärten, 2015), Naturgarten e.V. (Leitgedanken zum Naturgarten, 2014) und anderen an. Sie wurden mit Vertretern von Bio-land, Demeter und Naturland und urbanen Gärtnerinnen und Gärtnern abgestimmt.



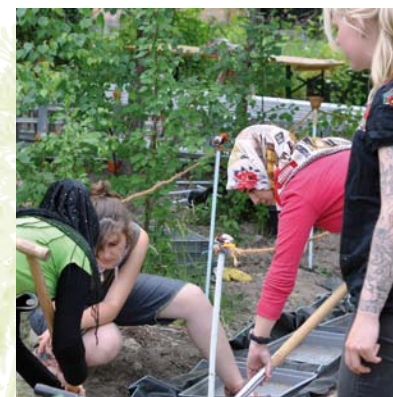
Biogärten vielfältig fördern

Dieses Kapitel enthält Vorschläge für Bildungsangebote und weitere Maßnahmen, die dazu beitragen sollen, Menschen in der Stadt für das biologische Gärtnern zu interessieren und zu motivieren. Die Vorschläge richten sich an Vereine und Initiativen, an Verbände und Vernetzungsstellen sowie an Städte und Kommunen, die das biologische Gärtnern in ihrem Einflussbereich fördern wollen.

Bildungs- und Informationsangebote

Die folgenden Bildungsangebote sind gedacht für alle Menschen, die sich für das biologische Gärtnern interessieren:

- Gärtnerinnen und Gärtner in Kleingartenanlagen, in urbanen Garteninitiativen oder Privatgärten
- Multiplikatoren, wie Vorsitzende von Kleingartenvereinen, Verantwortliche in Gemeinschaftsgärten und andere Interessierte



Die einzelnen Vorschläge können von unterschiedlichen Trägern angeboten werden.

Da die Gärtnerinnen und Gärtner unterschiedlich viel über das biologische Gärtnern wissen, bietet es sich an, die Bildungs- und Informationsangebote modular aufzubauen – nach Inhalten und nach Informationstiefe. So können alle Interessierten dort ansetzen, wo sie stehen. Die besonderen Umstände in Gemeinschaftsgärten, wo Gärtnern häufig auf kleinstem Raum stattfindet, sollten in den Bildungsangeboten berücksichtigt werden. In der Befragung äußerten Menschen mit Migrationshintergrund ein besonderes Interesse am biologischen Gärtnern. Entsprechende Bildungs- und Informationsangebote sollten möglichst in mehreren Sprachen angeboten werden.

Die von uns befragten Gärtnerinnen und Gärtner haben zu folgenden Themen besonderen Informationsbedarf geäußert. Bildungs- und Informationsangebote sollten primär diese Themen aufgreifen:

- **Baum- und Strauchschnitt**
- **Boden:** Bodenanalyse, Bodenfruchtbarkeit, Bodenbearbeitung, Bodenbedeckung
- **Pflanzenernährung:** Kompostieren, Gründüngung, Fruchtfolge und Mischkultur, biologische Pflanzenschutzmittel
- **Pflanzenschutz:** Schädlinge, Krankheiten, Schadursachen, Nützlinge, Betriebsmittel
- **Pflanzenauswahl:** Sortenwahl (standortangepasste, resistente Sorten), heimische Wildpflanzen

Biologischer Gartenrundbrief



Viele Gärtnerinnen und Gärtner haben Interesse an kompakten und praxisbezogenen Informationen zum biologischen Gärtnern. Ein regelmäßig erscheinender ökologischer Gartenrundbrief (Newsletter) kann diese Informationen zur Verfügung stellen.

Als Inhalte bieten sich an: (Saisonale) Praxistipps zum biologischen Gärtnern, ausführliche Darstellung von Schwerpunktthemen, Verweise auf bestehende Angebote (z.B. Buchtipps, Links auf Online-Publikationen, Youtube-Filme), Einkaufsratgeber für ökologische Gartenprodukte inkl. Bezugsquellen (z. B. www.biologischgaertnern.de), Termine und Veranstaltungen.

► **Umsetzung:** Der biologische Gartenrundbrief sollte an eine bestehende Internetseite einer Dachorganisation, einer Vernetzungsstelle oder/und eines Informationsportals wie www.oekolandbau.de oder www.biologischgaertnern.de angeschlossen werden. Für Menschen, die das Internet wenig oder gar nicht als Informationsquelle nutzen, sollte eine druckfähige Kurzfassung (PDF-Datei) bereitgestellt werden. Auszüge aus dem Gartenrundbrief können in bestehenden Fachzeitschriften (z. B. Verbandszeitschriften) oder über Infokästen in den Gartenanlagen veröffentlicht werden.

Biogarten-Checkliste

Viele Gärtnerinnen und Gärtner haben Interesse am biologischen Gärtnern und wenden entsprechende Praktiken schon in ihren Gärten an. Mit Hilfe einer Biogarten-Checkliste stellen sie selbst fest, wie ökologisch sie ihren Garten bereits bewirtschaften und was sie noch verbessern können.



► **Umsetzung:** Die Biogarten-Checkliste sollte sich an den Leitlinien zum biologischen Gärtnern (siehe Seite 7ff) orientieren und in digitaler wie auch analoger Version (als Papierfassung) vorliegen. Interessierten Verbänden, Vereinen, Initiativen und anderen Einrichtungen sollte sie kostenfrei zur Verfügung gestellt werden.

Praxiskurse zum biologischen Gärtnern

Um die Methoden des biologischen Gärtnerns anschaulich zu vermitteln, sind besonders Praxiskurse geeignet. Neben den Grundlagen des biologischen Gärtnerns sollten sie die nachgefragten Themen aufgreifen. Wichtig ist, dass die Kurse sowohl inhaltlich als auch methodisch so konzipiert sind, dass sie den Nutzen biologischer Methoden aufzeigen und zum Nachahmen anregen.

► **Umsetzung:** Die Kurse können auf Ebene der Kleingartenvereine und -verbände zum Beispiel von zuvor weitergebildeten Fachberatern angeboten werden, aber auch von externen Experten. Insbesondere in Kleingartenanlagen, die sich ökologisch ausrichten wollen, können spezielle Einsteigerkurse für Neupächter angeboten werden (das „1 x 1“ des ökologischen Gärtnerns). Für Gemeinschaftsgärten, die häufig auf kleiner Fläche und/oder oberirdisch in Hochbeeten und Kisten gärtnern, sollte es ein spezielles Kursangebot geben. Eine Übersicht mit Expertinnen und Experten, die zu bestimmten Themen des biologischen Gärtnerns Kurse anbieten, können von Verbänden und Vernetzungsstellen als Hilfestellung bereitgestellt werden.

Praxisbeispiel



Der gemeinnützige Verein ARCHE NOAH in Schiltern, Niederösterreich, bietet einen achttägigen Lehrgang zum Thema „Biologisch Gärtnern im Hausgarten“ an. Einsteiger bekommen umfassende Einblicke in den biologischen Gemüsebau. Neben der Theorie zu Bodenaufbau, Pflanzenernährung, Fruchtfolge, Mischkultur, Gießen und Mulchen

gibt es zahlreiche Praxiseinheiten, in denen das Gelernte geübt und verfestigt wird. Von der Jungpflanzenanzucht bis zur Ernte werden die notwendigen Arbeitsschritte an den Gemüsekulturen vermittelt.

► www.arche-noah.at

Biologische Mustergärten und -beete

Biologische Mustergärten und -beete sind gut geeignet, um „als blühendes Beispiel“ anschaulich und praxisnah zu vermitteln, wie ökologisches Gärtnern grundsätzlich funktioniert und welche Methoden dazugehören. Sie können auch zeigen, dass eine biologische Bewirtschaftung nicht gleichzusetzen ist mit einem verwilderten Garten oder Beet und so dazu beitragen, Vorurteile abzubauen.

► **Umsetzung:** Beispielhafte Bio-Mustergärten und -beete können an zentralen Orten innerhalb der Kleingartenanlagen (freie Parzellen, Gemeinschaftsflächen) oder der urbanen Garteninitiativen angelegt werden.

Praxisbeispiel

Im Schaugarten Schönhagen können Interessierte sich über 300 fast vergessene und ungewöhnliche Gemüse, Kräuter und Blumen anschauen und sich so Anregungen für den eigenen Garten holen. Mit dem Beispielgarten will der Kuhmuhne Schönhagen e.V. die biologische Vielfalt bewahren. 2015 wurde die Initiative für ihr Engagement als offizielles Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnet. Neben den Führungen im Schaugarten bietet der Verein zahlreiche Seminare zu verschiedenen Themen im Biogarten an. Auch Aktionen für Schulkinder gehören zum Angebot.

► www.schaugarten.kuhmuhne.de



Biogarten-Fachberatung



In Kleingartenvereinen ist eine fachkundliche Betreuung der Mitglieder durch die Fachberaterinnen und Fachberater in der Regel gewährleistet. Ihre Ausbildung wird, je nach Bundesland, von verschiedenen Trägern durchgeführt. Es gibt Unterschiede im Hinblick auf die Dauer der Ausbildung und die vermittelten Inhalte. Einzelne Praktiken des biologischen Gärtnerns sind bereits Teil der Fachberaterausbildung, die Inhalte zum biologischen Gärtnern lassen sich aber weiter ausbauen. In den Gemeinschaftsgärten gibt es keine eigene Fachberatung, zu Themen der Gartenpraxis werden zum Beispiel externe Referentinnen und Referenten eingeladen.

► **Umsetzung:** Die Ausbildung der Fachberaterinnen und Fachberater in den Kleingärten sollte um Module zum biologischen Gärtnern erweitert werden. Ergänzend hierzu empfiehlt sich auch die Vermittlung methodischer und didaktischer Kompetenzen. Vonseiten der Gemeinschaftsgärten gibt es Interesse daran, an dieser Ausbildung teilzunehmen. Diese sollte, gegebenenfalls gegen Zahlung eines Beitrags, für Externe geöffnet werden.

Biogarten-Schnupperkurse für Multiplikatoren

Um Multiplikatoren, wie zum Beispiel Vorstandsmitglieder von Kleingartenanlagen, für das biologische Gärtnern zu gewinnen, können speziell für diese Zielgruppe Schnupperkurse angeboten werden. Inhalte der Kurse wären nicht nur die Grundlagen des biologischen Gärtnerns, sondern auch Argumentationshilfen für eine Umstellung.

Dabei sollte sowohl der Nutzen für einzelne Gärtnerinnen und Gärtner als auch für die gesamte Kleingartenanlage hervorgehoben werden. Sind die Multiplikatoren überzeugt und begeistert, verbreiten sie die Idee des biologischen Gärtnerns in ihrer Anlage weiter.

► **Umsetzung:** Die Kurse können – analog zu Kursen über Aufgaben und Funktionen von Vorstandsmitgliedern – auf Verbandsebene oder anderen geeigneten Institutionen angesiedelt sein. Bei Bedarf können externe Experten einbezogen werden.

Informationsmaterial für Multiplikatoren

Zur Unterstützung von Multiplikatoren in Kleingartenanlagen und urbanen Garteninitiativen sollten Informationsmaterialien entwickelt werden, mit denen sie auf ansprechende Weise Grundlagen und Vorzüge des biologischen Gärtnerns vermitteln können. Vor dem Hintergrund, dass viele Akteure in dem Bereich ehrenamtlich tätig sind, würde die Bereitstellung solcher Materialien eine große Entlastung bedeuten.



► **Umsetzung:** Beispiele für solche Materialien sind Kurzvorträge in Form von Power-Point-Präsentationen, Flyer, Infotafeln und Postkarten. Sie können etwa auf Mitgliederversammlungen, im Rahmen von Festen, Motto- oder Aktionstagen eingesetzt werden.

Viele Wege zu mehr Biogärten

Ökologische Ausrichtung der Vereine/Initiativen

Kleingartenvereine, Gemeinschaftsgärten und andere Garteninitiativen können mit ihren Mitgliedern gemeinsam entscheiden, ob sie das biologische Gärtnern grundsätzlich in ihrer Anlage verankern wollen. Entsprechende Vorgaben für die Bewirtschaftung der Gärten lassen sich als Empfehlung formulieren oder rechtlich verbindlich in die Satzung, Gartenordnung und/oder in die Pachtverträge aufnehmen.

► **Umsetzung:** Kleingartenvereine und Initiativen, die sich eine ökologische Ausrichtung geben wollen, können sich an den Leitlinien des Bunds Deutscher Gartenfreunde (BDG), an den Prinzipien des biologischen Gärtnerns (siehe S. 7ff) oder auch an den Gartenordnungen bereits bestehender ökologisch ausgerichteter Kleingartenvereine und Initiativen orientieren.

Praxisbeispiel



Der Kleingartenverein Kratzdistel e.V. in Frankfurt am Main wurde vor 23 Jahren vom Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) Hessen und dem Garten- und Friedhofsamt der Stadt Frankfurt gegründet. Die naturnahe Kleingartenanlage gestaltet ökologisch wertvolle Flächen, die der Erholung für Menschen und als Lebensraum für Pflanzen und Tiere dienen.

In der Satzung des Kleingartenvereins ist die biologisch-organische Erzeugung von Obst und Gemüse festgehalten.

► www.kgvkratzdistel.de

Kostengünstige Bodenuntersuchungen

Gerade bei der biologischen Gartenbewirtschaftung ist es wichtig, die Nährstoffzusammensetzung des Bodens zu kennen, um beispielsweise Überdüngung mit einzelnen Nährstoffen zu vermeiden. Hobbygärtnerinnen und -gärtnern wird empfohlen, alle drei bis fünf Jahre den Boden des Gartens untersuchen zu lassen. Ein Angebot ortsnahe und kostengünstiger Bodenanalysen wäre ein Anreiz dafür, den Bodencheck durchzuführen.

► **Umsetzung:** (Kleingarten-) Verbände bzw. Städte und Kommunen können dauerhaft oder im Rahmen von Aktionstagen kostengünstige Bodenuntersuchungen vor Ort anbieten oder koordinieren. Die Ergebnisse der Bodenanalysen und daraus folgende Düngeempfehlungen sollten Fachleute mit Expertise im biologischen Gärtnern interpretieren und den Gärtnerinnen und Gärtnern erläutern.

Praxisbeispiel

Der Verband der Kleingärtner Baden-Württemberg mit Sitz in Karlsruhe hat bereits 2001 ein eigenes Labor für die Analyse von Bodenproben eingerichtet. Die Mitglieder können dort eine umfangreiche Bodenuntersuchung sehr kostengünstig durchführen lassen und erhalten eine schriftliche Düngeempfehlung. Auf Wunsch werden sie zusätzlich vor Ort beraten. Nicht-Mitglieder zahlen für die Untersuchung einen kleinen Aufpreis. ► www.kleingarten-bawue.de



Biogarten-Botschafterinnen und -Botschafter



In den meisten Kleingartenanlagen und Gemeinschaftsgärten gibt es Menschen, die ihren Garten bereits biologisch bewirtschaften und über ein entsprechendes Wissen verfügen. Diese Gärtnerinnen und Gärtner können als Biogarten-Botschafter für bestimmte Themen Ansprechpartner vor Ort sein. Als „Pate“ können sie auch Neugärtnerinnen und -gärtner unterstützen.

► **Umsetzung:** Vereine und Initiativen sollten versuchen, erfahrene Gärtnerinnen und Gärtner als Experten und Botschafter für bestimmte Themen (z.B. Kompostierung, Gründüngung, biologischer Pflanzenschutz) zu gewinnen. Bei Bedarf sollte ihnen unterstützend eine Fortbildung ermöglicht werden. Als Anreiz für die ehrenamtlichen Biogarten-Botschafterinnen und -Botschafter kann ihnen zum Beispiel die Freistellung von Arbeitseinsätzen, eine Pachtreduzierung oder Ähnliches angeboten werden. In der Anlage sollte eine Liste der Biogarten-Botschafter mit ihrem jeweiligen „Spezialgebiet“ zugänglich sein. Im Idealfall finden sich über die Anlage verteilt Menschen, die diese Aufgabe übernehmen.

Orte des Austauschs für Gärtnerinnen und Gärtner

Wenn sich Gärtnerinnen und Gärtner zu Gartenthemen informieren, tun sie dies am liebsten im Austausch mit anderen Gärtnern. Das Gespräch mit Gartennachbarn ist in Kleingärten und Garteninitiativen die wichtigste Informationsquelle. Hierfür geeignete Anlässe zu schaffen, fördert den Austausch zu Themen der Gartenpraxis, auch der biologischen Gartenpraxis. Zudem kann über die Einbindung von Aktiven aus anderen Anlagen und Initiativen, von Umweltverbänden und weiteren Interessierten die lokale Vernetzung verbessert und Imagepflege betrieben werden.

► **Umsetzung:** Vereine und Initiativen haben zahlreiche Möglichkeiten, Orte und Anlässe für den Austausch zwischen Gärtnerinnen und Gärtnern zu schaffen. Hierzu gehören beispielsweise Feste und Aktionstage mit Motto, wie ein Tag der Bodenfruchtbarkeit oder ein Tag der Nutzpflanzenvielfalt. Diese können gemeinsam mit Gemeinschaftsgärten und Umweltverbänden veranstaltet werden. Auch Saatgut- und Pflanzentauschbörsen eignen sich gut, um über ökologisches Gärtnern ins Gespräch zu kommen und zu informieren. Zudem können solche Veranstaltungen das Interesse an Kleingärten und Gemeinschaftsgärten wecken. Weitere Beispiele zum Austausch sind der Aufbau von „Runden Biogarten-Tischen“ und die Durchführung von Exkursionen zu ökologischen Kleingartenanlagen, zu ökologischen Baumschulen, Gemüsebau- und Zierpflanzenbetrieben.

Praxisbeispiel

Seit 2011 veranstaltet die Berliner Initiative Social Seeds den PflanzenTAUSCHmarkt in den Prinzessinnengärten. Interessierte Gärtnerinnen und Gärtner können dort Pflanzenraritäten tauschen oder kaufen sowie Wissen und Erfahrungen rund um die Kulturartenvielfalt austauschen.

- www.social-seeds.net
- www.prinzessinnengarten.net



Unterstützung durch Städte und Kommunen



Städte und Kommunen haben viele Möglichkeiten, über die zuständigen Fachämter das biologische Gärtnern in der Stadt/Kommune zu fördern. Dies können sie tun, indem sie für eigene Flächen eine ökologische Gartenbewirtschaftung vorgeben und organisatorische Hilfestellungen sowie Infrastrukturen für die Akteure des urbanen Gärtnerns anbieten.

► **Umsetzung:** Optimalerweise gibt es in den Städten/Kommunen Ansprechpersonen für Klein- und Gemeinschaftsgärten, die sowohl fachliche als auch organisatorische Unterstützung bieten und überbehördlich tätig sind. Als Grundeigentümer können Städte und Kommunen die ökologische Gartenbewirtschaftung in Zwischenpachtverträgen oder über Eintragungen ins Grundbuch festlegen. Die Städte und Kommunen haben außerdem die Möglichkeit, durch Nutzung bestehender Förderprogramme entsprechenden Akteuren einen finanziellen Anreiz zur ökologischen Gartenbewirtschaftung zu geben (z.B. zur Anlage von Bio-Schaugärten). Auch mit Mitteln aus naturschutzfachlichen Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen können entsprechende Initiativen unterstützt werden. Darüber hinaus lassen sich auf Ebene der Stadt/Kommune Runde Tische für alle Gartenakteure einrichten und in einem Turnus von ein bis zwei Mal jährlich veranstalten. Die Durchführung von Biogarten-Wettbewerben kann zu einem Schub für das ökologische Gärtnern und das gemeinschaftliche Engagement führen. In Verbindung mit einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit entfalten Wettbewerbe eine entsprechende Breitenwirkung.

Praxisbeispiel

An der Initiative „Deutschland summt“ nehmen zurzeit zehn Partnerstädte teil. Seit 2013 ist die Stadt Frankfurt am Main Teil dieser Initiative. Mit „Frankfurt summt“ wirbt sie um die Aufmerksamkeit und Wertschätzung der Frankfurter für ihre Stadtnatur und die Honig- und Wildbienen als wichtige Bestäuber. Im Rahmen der Initiative wird beispielsweise aufgezeigt, dass mit einfachen Maßnahmen Lebensräume für die vielen bedrohten Wildbienenarten gestaltet und erhalten werden können. Im Rahmen eines Wettbewerbs wurden besonders bienenfreundliche Gärten ausgezeichnet. In Zusammenarbeit mit dem Landesverband Hessen der Kleingärtner e.V. wird jedes Jahr das Seminar „Bienenfreundlich Gärtnern“ angeboten. Initiator der Aktionen in verschiedenen Städten ist die Stiftung Mensch & Umwelt.



► www.deutschland-summt.de

► www.frankfurt.deutschland-summt.de





Ausblick

In Deutschland hat jeder zweite Privathaushalt einen Garten. Von den insgesamt 17 Millionen Gärten sind eine Million Kleingärten mit einer Fläche von rund 48.000 Hektar. Zudem gibt es bundesweit mehr als 450 urbane Garteninitiativen. All diese Gärten bieten ein großes Potenzial für das biologische Gärtnern und damit für eine natur- und umweltverträgliche Gartenbewirtschaftung.



Im Biogarten wächst gesundes, unbelastetes Obst und Gemüse. Auch wenn der Ertrag etwas geringer ausfällt, geht es um das Erlebnis beim Gärtnern und den guten Geschmack. Biogärtnerinnen und -gärtner schonen natürliche Ressourcen und schaffen Lebensräume für eine Vielzahl von Pflanzen- und Tierarten. Sie können so Natur aus nächster Nähe beobachten und erleben. Biogärtnern führt zu Win-win-Situationen für Mensch und Natur.

Im Rahmen unserer Studie sind wir von unterschiedlichen Seiten bestärkt worden, dass das Interesse am Biogärtnern schon jetzt groß ist. Mit dieser Broschüre wollen wir Aktive ermutigen und unterstützen, die in Kleingartenanlagen, Garteninitiativen, Verbänden sowie Städten und Kommunen das biologische Gärtnern voranbringen. Die Biogarten-Leitlinien erklären, welche Methoden zu einer biologischen Gartenbewirtschaftung gehören und tragen so zu einem gemeinsamen Verständnis bei. Die Vorschläge für Bildungsangebote und weitere Maßnahmen dienen als Anregung, wie Lust am Biogärtnern geweckt und in die Gartenpraxis eingeführt werden kann.



Vorschläge allein reichen nicht aus, sie müssen auch mit Leben gefüllt werden. Dafür braucht es Menschen, die sich für die Idee des biologischen Gärtnerns begeistern und ihre Begeisterung weitergeben. Alle Akteure des urbanen Gärtnerns sind eingeladen, sich inspirieren zu lassen, die für sie passenden Vorschläge aufzugreifen und in die Tat umzusetzen.

Auch wir vom Projektteam wollen hier nicht stehen bleiben. In einem nächsten Schritt haben wir uns vorgenommen, ausgewählte Maßnahmenvorschläge bis zur Praxisreife weiterzuentwickeln – gemeinsam mit Partnern des urbanen Gärtnerns.

Herzliches Dankeschön

An dieser Stelle möchten wir den zahlreichen urbanen Gärtnerinnen und Gärtnern und anderen Gartenakteuren herzlich danken: für ihr Wissen, ihr Engagement und die Zeit, die sie investiert haben. Sie alle haben dazu beigetragen, die Leitlinien und Maßnahmenvorschläge in dieser Broschüre zu erarbeiten. Wir hoffen, sie dienen als Anregung, Schritt für Schritt mehr Biogärten zu „pflanzen“.

Bildverzeichnis:

Birger Brock/Ackerhelden GmbH : Titel; Marzena Seidel, FiBL: U2; Günter Nohl: 2; Julia Schmack, FiBL: 3, 12, 14; Daniel Schaarschmidt-Kiener, KinderSinnesGarten im Waldorfindergarten Wahlwies: 4; Hella Hansen, FiBL: 5; Andreas Lauermann: 6; Thomas Alföldi, FiBL: 8; FiBL: 9, 18, 19, 22; pixabay.de: 10, 15; Dominic Menzler/BLE: 11; Marco Clausen, Prinzessinnengärten: 13, 23; Arche Noah e.V.: 16; Schaugarten Kuhmuhne e.V.: 17; Kleingartenverein Kratzdistel e.V.: 20; Melanie Wild, LfL: 21; Bodo Rudolph: 24; Kerstin Lüchow: 26; Hans-Jürgen Sessner: 25; Thomas Stephan/BLE: 27; NABU: 28

Weitere Informationen

Broschüren und Bücher

BUNDratgeber „Naturschutz beginnt im Garten – Ökologischer Nutzgarten, naturnaher Ziergarten“. Natur und Umwelt Verlag (Hrsg.), 2013.

► www.bundladen.de
(Medien > Garten > BUNDratgeber Naturschutz beginnt im Garten)

Naturgarten praktisch. Infoblätter zur naturnahen Gestaltung, Nutzung und Pflege von Gärten: Natur- und Umweltschutzakademie des Landes Nordrhein-Westfalen, Landesverband Rheinland der Gartenfreunde e.V., Landesverband Westfalen und Lippe der Kleingärtner e.V. (Hrsg.), 2012. Kostenloser Download und Bestellmöglichkeit:

► www.nua.nrw.de
(Publikationen > Material für Bildungsarbeit > Bildungsordner, Bildungsmaterial und Materialmappen > Naturgarten praktisch)

Das große Biogarten-Buch von Andrea Heisteringer, Verlag Eugen Ulmer, 2013.

Der Biogarten: Das Original von Marie-Luise Kreuter, BLV Buchverlag, 2012.

Nützliche Links

BUND: Biologischer Pflanzenschutz – Gärtnern ohne Chemie
► www.bund.net
(Themen und Projekte > Chemie > Pestizide > Aktiv_werden > Pestizidfreier_Garten)

NABU: Schritt für Schritt zum Naturgarten

► www.nabu.de
(Umwelt und Ressourcen > Ökologisch leben > Balkon und Garten > Mehr aus der Rubrik > Grundlagen)

Stiftungsgemeinschaft anstiftung & ertomis:
Praxiswissen Urbane Gärten
► www.anstiftung.de
(Urbane Gärten > Praxiswissen)

Verein „Natur im Garten“:
Publikationen zur naturnahen bzw. biologischen Gartenbewirtschaftung
► www.naturimgarten.at/fachwissen

Severin Halder et al. (Hrsg.), 2014:
Wissen wuchern lassen. Ein Handbuch zum Lernen in urbanen Gärten. AG SPAK Bücher.
► www.agspak.de/wissenwuchern-lassen

Verein Naturgarten e.V.
► www.naturgarten.org

Gefördert durch:



BÖLN

Bundesprogramm Ökologischer Landbau
und andere Formen nachhaltiger
Landwirtschaft

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Impressum

Herausgeber: Forschungsinstitut für biologischen Landbau Deutschland e.V. (FiBL)

Autorinnen: Nadja Kasperczyk, Julia Meier, FiBL Deutschland e.V.

Redaktion: Hella Hansen, FiBL Deutschland e.V.

Gestaltung: Adam Zolnierek, N-Komm Agentur für Nachhaltigkeits-Kommunikation UG, Frankfurt

Druck: Druckerei Lokay e.K., Gedruckt auf Recyclingpapier aus 100 % Altpapier

Stand: Juni 2016

Gefördert durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau und andere Formen Nachhaltiger Landwirtschaft (BÖLN).

© FiBL Deutschland e.V., 2016

